

DOK.education 2020

Medienpädagogisches Begleitmaterial

Film für die Unter- und Mittelschule

CHAMP

Cassandra Offenberg, Niederlande 2019, 16 Min.

01. Der Film
02. Die Filmemacherin und die Protagonistin im Interview
03. Beobachtungsaufgaben Dokumentarfilmschule
04. Anregungen zur Nachbereitung im Unterricht
05. Arbeitsblätter zur Nachbereitung
06. Grundbegriffe des dokumentarischen Arbeitens
07. Einstellungsgrößen im Film
08. Weiterführende Informationen
09. Deutsche Dialogliste

01. Der Film

Informationen

CHAMP von Cassandra Offenberg
Dokumentarfilm
Niederlande 2019
Länge: 16 Min.
Sprache: Niederländisch mit deutscher Übersetzung
Empfohlen für die 5. bis 10. Klassenstufe

Regie: Cassandra Offenberg, Kamera: Sam du Pon. Montage: Eline Bakker, Musik & Sound-design: Wouter van den Boogaard, Redaktion NTR: Juliëtte van Paridon, Produzent: Maarten Kuit

Themen

Selbstbehauptung, Träume verfolgen, Umgang mit Krankheit in der Familie, Umgang mit Angst, Stärke und Schwäche zeigen, Selbstfindung, den Mut nicht verlieren, Mädchen in Kampfsportarten, differenzierte Mädchenbilder

Bezug zum Lehrplan bayerischer Schulen

Vermittlung von Grundmustern menschlicher Erfahrungen und Zugängen zu verschiedenen Weltansichten und Kulturen, Wahrnehmung von Gefühlen und Bedürfnissen von anderen, Bedeutung und Rolle der Familie

Empfohlene Fächer

Deutsch, Kunst, Ethik, Religion

Inhalt

Esma ist eine Kämpferin. Mit kräftigen Hieben drischt die 14-jährige Niederländerin auf ihren Trainer ein. Esmas Traum ist es, eine berühmte Kickboxerin zu werden, viel Geld zu verdienen und in die Geschichte einzugehen. Aber bis dahin ist es ein weiter Weg voller mühsamer Trainingsstunden. Doch Esma kämpft nicht nur für den Erfolg. Sie kämpft auch gegen die Trauer und die Wut an. Davon trägt sie viel in sich. Ihre Mutter ist schwer erkrankt und verbringt viel Zeit im Krankenhaus. Esma sorgt sich um ihr Wohlergehen. Das Kickboxen habe sie für sich entdeckt, erzählt sie, als sie einmal die Wut im Bauch nicht mehr aushielt. Im Ring kann sie Dampf ablassen.

Das Leben fordert Esma an zwei Fronten heraus: Ihre Mutter muss wieder ins Krankenhaus und gleichzeitig steht Esma ihr bisher härtester Kampf bevor: Sie muss ihre Rivalin Carmen schlagen, die sie in der Vergangenheit nicht besiegen konnte. Ihre Trainer sagen: „Du musst es schaffen, vergiss deine Sorgen, sei stark.“ Und Esma möchte stark sein, sie möchte das mehr als alles andere. Dann kommt der Kampf und Esma verliert. Ein eindrucksvolles Filmportrait über Träume und die Stärke, auch Niederlagen einstecken zu können.

Filmische Form

CHAMP weist eine dynamische Bildsprache auf, in der drei Kameraformate – persönliche Handyaufnahmen, die digitale Filmkamera der Regisseurin und 16mm-Aufnahmen – gemischt und rasant montiert werden. Dem Auge wird es in diesem Film nie langweilig, und das, obwohl fast ausschließlich in Innenräumen oder bei dunkler Nacht gedreht wurde. Diese Reduktion des visuellen Raums dient letztendlich einer Verdichtung auf das Erleben der Figur. Mit den Schüler:innen werden wir herausarbeiten, welche visuellen Mittel der Film benutzt, um eine

spannungsgeladene, dynamische und intime Atmosphäre zu schaffen. Auf der Tonebene arbeitet die Regisseurin mit Interviews, die sie fast ausschließlich wie eine persönliche Erzählung der Protagonistin aus dem Off einsetzt. Dies schafft eine besondere Nähe zu Esma und ihrer Innenwelt. Außerdem bedient sich die Filmemacherin einer mitreißenden Filmmusik. Gerappte und elektronische Musikstücke laden die Szenen emotional auf und führen uns stimmungsmäßig in die Welt der Jugendlichen und in die Welt der Boxclubs ein. Dies, sowie die Entscheidung der Regisseurin, den Originalton in den Szenen des großen Kampfs teilweise ganz wegzulassen, hat eine starke Wirkung auf die Zuschauer:innen.

Die Dramaturgie in CHAMP stellt eine klassische Heldenreise dar, bei der die Heldin eine schwierige Situation zu meistern hat und wir sie dabei begleiten. Auffallend ist, dass es eigentlich um zwei „Kämpfe“ geht, die Esma auszufechten hat: den physischen Kampf im Ring und den inneren gegen die Angst um ihre Mutter. Das Kickboxen mit all seiner sinnlichen Kraft ist in CHAMP weit mehr als visuelles Attraktionsmoment – es wird zur Metapher für die seelischen Leiden, die das Mädchen wegen ihrer Mutter erlebt, aber auch für den Willen, den Schmerz zu besiegen, und für die eigenen Träume zu kämpfen.

DOK.
education
MÜNCHEN
06.-17. MAI
2020

CHAMP

CASSANDRA OFFENBERG, NIEDERLANDE 2019, 16 MIN.
EMPFOHLEN FÜR DIE 5. BIS 10. KLASSE

Esma boxt sich durch: Ihr Sport ist für die 14-Jährige
Leidenschaft und Ventil zugleich.

www.dokfest-muenchen.de

Gewinner
des European
Children's Film
Association
Award 2019

münchner
stadtbibliothek

Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

HOCHSCHULE
ZUR BILDUNGS- UND
FORSCHUNG
MÜNCHEN

DOK.
fest
MÜNCHEN

KINDERKINO
MÜNCHEN e.V.

Landesinstitut
München
Referat für
Bildung und Sport
Pädagogisches Institut

02. Die Filmemacherin und die Protagonistin im Interview



Cassandra Offenberg wurde 1991 in Amsterdam geboren. Sie studierte Dokumentarfilm-Regie an der Utrecht School of Arts, wo sie 2016 ihren Abschluss machte. Sie sucht in ihren Filmen immer nach einer Hybridform, in der die Wirklichkeit und eine gesteigerte Sinnlichkeit aufeinander treffen.

Interview mit der Regisseurin Cassandra Offenberg

Wie hast Du Esma als Protagonistin für Deinen Film gefunden?

Ich wollte einen Film über die heutige Leistungs-Mentalität machen, dass man immer der Beste sein will. Dafür habe ich ursprünglich nach zwei Jungs gesucht, die Kickboxen. Dabei habe ich Esma kennengelernt. Sie war einerseits tough und leistungsorientiert, andererseits auch so verletzlich. Diese Ambivalenz an ihr hat mich fasziniert.

Was steckt hinter Deiner Entscheidung verschiedene Filmformate zu mischen?

Ich wollte eine traumhafte Welt für den Film schaffen, eine schönere oder interessantere als die echte. Und ich war auch inspiriert von der visuellen Kultur der Musikvideos und der Filme für Jugendliche. Ich wollte Esma ästhetisch in eine Welt versetzen, die sie auch selbst mag und aus Filmen und Videos kennt.

Du hast meist Innenaufnahmen verwendet und die wenigen Außenaufnahmen sind bei Dunkelheit oder Nebel gedreht. Wie kam es dazu?

Gute Frage. Das hatte erstmal praktische Gründe. Als ich das Drehbuch schrieb, war es Sommer und ich hatte so einen hellen, bunten Film im Kopf. Wir drehten dann im Winter und Esma kam erst spät von der Schule nach Hause und dann war es oft schon dunkel. Das hat mich anfangs enttäuscht, aber dann wurde es einfach zu der Welt und zum Look des Films. Wir haben einmal auch an einem Wochenende bei schönem Wetter gedreht, aber diese Szenen hab ich im Schnitt alle nicht verwendet, weil sie einfach nicht zur Stimmung des restlichen Films passten.

Wie liefen die Drehs mit Esma? War es schwierig, mit ihr über die Krankheit der Mutter zu sprechen?

Esma war recht offen, aber ich hatte ein schlechtes Gewissen, sie durch unsere Gespräche immer wieder an die Krankheit zu erinnern. Sie wurde dann immer sehr traurig. Davon abgesehen hatten wir eine Menge Spaß, Esma mochte die Dreharbeiten, außer, wenn sie sehr nervös war wegen eines Kampfes.

Was war für Dich die größte Herausforderung bei der Arbeit an dem Film?

Das war die Geschichte über die Mutter. Ich musste von Esma manchmal viel einfordern, zum Beispiel auch mit ihr zu drehen, während ihre Mutter im Krankenhaus lag und es Esma nicht gut ging. Man ist dann im Zwiespalt. Du willst die Leute nicht belasten, aber andererseits willst du den bestmöglichen Film machen. Dieses Dilemma war für mich das Schwierigste. Und der Schnitt war auch hart. Diese zwei Geschichten zu verweben, also die Vorbereitungen zum Wettkampf und die Storyline über die Krankheit der Mutter in 16 Minuten zu erzählen, das war echt schwierig.

Im Film wird nie erwähnt was für eine Krankheit die Mutter hat. Warum?

Ich wollte nicht so viele Informationen darüber im Film haben, denn dann wäre es ein Film über die Krankheit der Mutter geworden und nicht über Esma.



Esma Aras ist niederländische Meisterin im Kickboxen und trainiert hart und viel um das auch zu bleiben. Sie lebt in Den Haag und hat einen Facebook-Account dem man folgen kann. Der Dokumentarfilm CHAMP ist ihr erster Filmdreh.

Interview mit der Protagonistin Esma Aras

Wie war es für Dich, Protagonistin eines Dokumentarfilms zu sein?

Ich kann nicht wirklich beschreiben, wie es sich anfühlte. Es war eine schöne Erfahrung und ich habe viel gelernt, weil ich nicht wusste, wie das mit all den Kameras funktioniert. Es war aber auch lehrreich, weil ich gelernt habe, Geduld zu haben und zu kooperieren. Und auch, weil ich gesehen habe, wie ich Menschen mit meiner Geschichte inspirieren kann. Viele haben dann auch mich ermutigt, weiter zu machen und nicht aufzugeben.

Was war für Dich unerwartet oder überraschend beim Drehen?

Anfangs tat ich mir schwer alles mitzumachen, aber Cassandra hat mich immer so ermutigt und mir gesagt, dass es ein schöner Film werden würde, und nach kurzer Zeit viel mir alles einfacher. Mir fiel es schwer mich auf das Kämpfen zu konzentrieren mit der Kamera um

mich herum, aber insgesamt war es trotzdem eine echt gute Erfahrung.

Wie geht es Dir heute und wie geht es Deiner Mutter?

Meine Mutter hat eine chronische Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Zum Glück geht es ihr jetzt viel besser, als während der Dreharbeiten. Sie ist manchmal noch krank, aber nicht mehr so stark. Das Kickboxen läuft gut bei mir, ich bin niederländische Meisterin geworden. Ich gebe mein Bestes, die Beste zu werden.



03. Beobachtungsaufgaben Dokumentarfilmschule

In der medienpädagogischen Veranstaltung „Dokumentarfilmschule“ von DOK.education entwickeln wir mit den Schüler:innen ein Verständnis für die filmischen Erzählmittel wie Bilder, Töne, Musik, Filmaufbau und Filmschnitt. Dabei finden wir gemeinsam heraus, welche Gestaltungsmittel im Film verwendet werden und welche Wirkung sie auf uns haben. Dazu bekommt jede:r Schüler:in vor der Filmvorführung eine der folgenden Beobachtungsaufgaben zugeteilt.

Um den Film inhaltlich wie formal zu reflektieren, werden die Beobachtungsaufgaben von den Schüler:innen in Kleingruppen erarbeitet und beantwortet. Die Antworten werden einander vortragen und gemeinsam ergänzt. Eine medienpädagogisch geschulte Filmexpertin begleitet die Schüler:innen durch den 90-minütigen Workshop.

1. Die Protagonistin des Films

- Wie würdest du die Protagonistin des Films beschreiben? Was erzählt sie selbst über sich? Wo wohnt sie? Welche Sprachen spricht sie?
- Findest du, dass die Filmemacherin eine gute Protagonistin für ihren Film ausgewählt hat? Erkläre, warum du das denkst!

2. Die Schauplätze des Films

- An welchen Orten wurde der Film gedreht?
- Die Regisseurin hat fast alles in Innenräumen gedreht. Wenn sie draußen gedreht hat, ist es dunkel. Wie wirkt sich das auf die Stimmung des Films aus?

3. Die Geschichte(n) im Film

- Im Film geht es um zwei Themen, die unsere Hauptprotagonistin beschäftigen. Kannst du sie benennen?

4. Der Spannungsbogen

- Wie jeder Film und jede Geschichte gibt es auch hier einen Spannungsbogen. Versuche zu beschreiben, wie der Spannungsaufbau in diesem Film funktioniert: Mit welcher Information beginnt es für dich spannend zu sein? Welche Szenen oder Informationen halten die Spannung aufrecht? Was ist der Höhepunkt des Spannungsbogens für dich?

5. Kamera

- Für den Film wurden drei unterschiedliche Kameras verwendet. Woran erkennst du das?
- Welche Wirkung hat es, dass nicht alles mit einer Kamera gedreht wurde?

6. Perspektive – aus wessen Sicht erzählt der Film?

- Wir hören Esma im Film aus ihrem Leben erzählen. Aber handelt es sich dabei um ein Interview? Beschreibe deinen Eindruck.
- Warum, glaubst du, hat die Regisseurin so gearbeitet? Welche Wirkung will sie erzeugen?

7. Ton

- Im Film sind unterschiedliche Arten von Musik zu hören. Nenne zwei Beispiele und erinnere dich, an welcher Stelle sie vorkamen.
- Warum hat sich die Filmemacherin wohl für diese Musikauswahl entschieden?
- Beschreibe den Ton in der Wettkampfszene. Welche Wirkung erzielt die Regisseurin mit dieser Tongestaltung?

8. Metaphern im Film

- Beim Film spricht man von einer Metapher, wenn ein Bild symbolisch für etwas anderes steht. Ein Löwe kann zum Beispiel für die Stärke von jemandem stehen, ein Sonnenuntergang für ewige Liebe oder eine karge Landschaft für Einsamkeit. Für was steht der Sport Kickboxen in diesem Film noch?
- Versuche zu beschreiben, warum es den Film interessant macht, wenn es nicht nur um den Sport an sich geht.
- Fällt dir noch ein Bild aus dem Film ein, das für etwas anderes steht, als für den abgebildeten Gegenstand?

04. Anregungen zur Nachbereitung im Unterricht

Im Folgenden haben wir Aufgaben für eine Nachbereitung im Unterricht entwickelt, damit Sie die Thematik des Filmes sowie das erworbene Wissen im Bereich Film- und Medienkompetenz mit Ihren Schüler:innen vertiefen können.

A) Mein größter Traum

Fächer: Kunst, Deutsch
Ab der 5. Klassenstufe

Die Schüler:innen reflektieren nochmals gemeinsam, was Esmas Traum ist, was sie erreichen möchte und wie sie gerne leben möchte. Im Anschluss sollen die Jugendlichen zu ihrem eigenen größten Traum ein Bild gestalten oder eine Kurzgeschichte verfassen. Dann stellen sie einander ihre Bilder bzw. Kurzgeschichten vor und erzählen der Klasse jeweils von ihrem größten Traum.

B) Der Aufbau von Geschichten

Fächer: Deutsch
Ab der 5. Klassenstufe

Non-fiktionale Formate folgen einer Dramaturgie, genau wie ein fiktionales Drehbuch. Eine Reportage, ein Magazinbeitrag oder ein Dokumentarfilm bilden die Realität ab, vermitteln Inhalte und doch sollen sie dabei natürlich unterhalten und die Zuschauer:innen faszinieren. Die allermeisten Geschichten haben einen Spannungsbogen, dadurch bleiben wir beim Lesen gebannt und wollen die Geschichte zu Ende lesen. Was genau ist Storytelling und was ein Spannungsbogen? Und wie baut ein.e Filmemacher.in diesen auf? Meist muss eine Figur eine schwierige Situation meistern und die Zuschauer:innen wollen wissen: Schafft sie es?

Die Schüler:innen besprechen gemeinsam, wie die Geschichte von Esmas Kickbox-Wettkampf aufgebaut ist. Für diese Übung wird nur der Verlauf der Wettkampf-Geschichte, nicht die Krankheit der Mutter betrachtet. Mit welcher Information geht die „Heldenreise“ von Esmas los? (Wir erfahren von dem wichtigen Wettkampf gegen Carmen.) Wie wird die Spannung weiter aufgebaut? (Verschiedene Figuren betonen, wie wichtig der Kampf ist.) Was ist der Höhepunkt? (Der Wettkampf.) Womit endet der Spannungsbogen? (Esmas Reaktion auf den Kampf). Die Jugendlichen sollen daraufhin eine eigene Geschichte schreiben, die einen ähnlichen Spannungsbogen wie Esmas Geschichte aufweist. Ein vorgegebener Titel dafür könnte sein: Das große Wettrennen.

Mit älteren Schüler:innen können Sie das Thema „Heldenreise“ zusätzlich noch detaillierter besprechen. Eine gut zu verstehende Webseite dazu ist: www.katharinagluck.de/post/die-heldenreise-erklart

C) Bilder als Metaphern für Gefühle

Fächer: Deutsch, Kunst
Ab der 6. Klassenstufe

Im künstlerischen Dokumentarfilm CHAMP werden immer wieder Bilder als Metaphern für die Gefühlswelt der Protagonistin eingesetzt. Diese filmische Strategie erarbeiten sich die Schüler:innen mithilfe des beigefügten **Arbeitsblatts „Bilder als Metaphern“**. Die Übung kann auch mit einer Fotografie-Übung ergänzt werden.

Zunächst schauen sich die Schüler:innen, die auf dem Arbeitsblatt abgebildeten Standbilder aus dem Film CHAMP an. Auf jedem Bild ist der dazugehörige Untertitel zu lesen, um einen Hinweis zu geben, an welcher Stelle der Filmerzählung die Regisseurin die Bilder jeweils eingesetzt hat. Im ersten Bild geht es um Esmas Traum berühmt zu werden. In den anderen beiden Bildern geht es um die Krankheit ihrer Mutter. Die Schüler:innen reflektieren, was Esma bei jedem Bild im Film erzählt hat und ergründen, inwiefern das jeweilige Bild eine Metapher (eine Veranschaulichung) für Esmas Gefühl darstellt. Zu dieser Aufgabe finden Sie im Anschluss ein Arbeitsblatt als Kopiervorlage.

Der Aufgabe kann noch eine Praxisübung folgen, in der die Schüler:innen jeweils selbst zwei Fotografien machen, die einen Gefühlszustand ausdrücken (bspw. Angst, Freude, Wut, Wunsch nach Erfolg oder Reichtum) ohne, dass dieser Zustand anhand eines Gesichtsausdrucks abgebildet ist.

D) Interview führen

Fächer: Deutsch, Ethik
Ab der 7. Klassenstufe

Die Schüler:innen finden sich in Zweierteams zusammen und interviewen sich gegenseitig. Das Thema für das Interview soll sein: „Eine schwierige Situation oder Phase in deinem Leben und wie du sie überwunden hast“. Ein unverfänglicheres Thema wäre „Geschwister“ dazu kann jeder etwas sagen. Wenn jemand keine Geschwister hat, soll darüber gesprochen werden. Die Übung erfolgt mithilfe des beigefügten **Arbeitsblatts „Interview führen“**. Dort finden Sie und die Schüler:innen auch hilfreiche Tipps zur Gesprächsführung.

Die Schüler:innen nehmen sich erst einige Minuten Zeit, um sich mögliche Fragen auf das Blatt zu notieren. Die Fragen sollen unbedingt auch der Gefühlswelt des:der Interviewten in der Situation, die beschrieben wird, Beachtung schenken. Dann beginnt die erste Runde. Nach circa fünf Minuten tauschen die Partner ihre Rollen. Im Anschluss soll die Klasse gemeinsam ihre Erfahrungen reflektieren. Was hat gut geklappt und was hat nicht so gut geklappt? Hat sich der:die Interviewte geöffnet? Wie haben sich alle Beteiligten in der Situation gefühlt?

Arbeitsblatt

Bilder als Metaphern

Erinnert ihr euch, was Esma bei jedem der Stills im Film erzählt hat? Besprecht, inwiefern die Bilder eine Metapher (eine Veranschaulichung) für Esmas Gefühl in der jeweiligen Szene darstellen.



Arbeitsblatt

Interview führen

Thema des Interviews

Eine besondere oder schwierige Situation oder Phase in deinem Leben und wie du sie überwunden hast. Das könnte zum Beispiel ein Umzug, eine Prüfung, ein Streit unter Freunden oder Geschwistern sein. Dir fallen bestimmt noch ganz andere Situationen ein.

Tipps zur Interviewführung

- 1) Es ist besser, Fragen mit „Warum“, „Wie“ und „Was“ zu formulieren, als Ja-/Nein-Fragen zu stellen (Beispiel für eine Ja-/Nein-Frage: Hast du Angst gehabt?). Denn bei Ja-/Nein-Fragen fällt die Antwort oft sehr kurz aus, wir erfahren eher wenig von unserer.m Gesprächspartner.in.
- 2) Es ist besser am Anfang eher allgemeinere Fragen zu stellen und mit persönlicheren Fragen, die vielleicht schwieriger zu beantworten sind, etwas zu warten, damit sich der.die Interviewte erst einmal an die Situation gewöhnen kann. Je länger das Interview dauert, desto persönlicher kann es werden. Oft sind gerade die Fragen nach dem Gefühlszustand die interessantesten Momente eines Gesprächs. Doch es braucht meist etwas Zeit, bis der.die Interviewte bereit ist, darüber zu sprechen.
- 3) Es ist oft hilfreich, kleine Gesprächspausen entstehen zu lassen und mit der nächsten Frage etwas zu warten. Oft erzählt dann der.die Interviewte noch mehr, als man vielleicht erst erwartet hätte.
- 4) Zuhören ist das A und O. Zuhören ist immer besser, als im Kopf schon die nächsten Fragen vorzubereiten und nicht richtig hinzuhören. Oftmals entstehen dabei spontane Nachfragen.
- 5) Wenn der.die Interviewte eine Begebenheit oder etwas Spannendes erzählt hat, fragt nochmal genauer nach. „Erinnerst Du dich noch genau daran, wie das war, als ...?“ ist eine Frage, die in Eurem Fragenkatalog niemals fehlen sollte.

Die erste Frage könnte lauten: Was war für dich eine schwierige Situation in deinem Leben?
Was fällt dir spontan dazu ein?

Hier ist Platz für Eure Notizen und Fragen

Wichtig: Von den vorbereiteten Fragen werdet ihr sicher abweichen, das ist ganz normal. Sie sollen euch nur eine lockere Orientierung geben.

06. Grundbegriffe und Gestaltungsmittel des dokumentarischen Arbeitens

„Dokumentarfilm ist die kreative Behandlung der Wirklichkeit.“

(John Grierson, Dokumentarfilm-Pionier)

Ein Dokumentarfilm zeigt nicht die Wirklichkeit, sondern ein in jeder Hinsicht gestaltetes Bild der Wirklichkeit. Für ein umfassendes Verständnis von Filmsprache ist es wichtig, die künstlerischen und gestalterischen Möglichkeiten, die dem Dokumentarfilm zur Verfügung stehen, zu benennen und zu unterscheiden. Nachfolgend werden die wesentlichen Elemente aufgezählt und kurz erläutert.

Die Auswahl der Filmemacher.in

Kein Dokumentarfilm kann das Leben eines Menschen rund um die Uhr aufzeichnen. Ein.e Filmemacher.in muss sich entscheiden, bei welchen Aktivitäten die Kamera dabei sein soll und bei welchen nicht. Darüber hinaus verändert sich die filmische Erzählung durch die Art und Weise, wie die Kamera das, was passiert, aufnimmt und darstellt. Ist sie nah dran und zeigt nur einen Ausschnitt der Situation oder ist sie weiter weg und gewährt einen Überblick? Schaut die Kamera möglicherweise in einem wichtigen Moment in eine andere Richtung oder ist gar nicht anwesend?

Die Anwesenheit der Regisseur.in und der Kamera

Während der Dreharbeiten passieren sowohl gezielte als auch ungewollte Eingriffe in die Wirklichkeit eines Menschen. Zum Beispiel müssen oft die Lichtverhältnisse in einer Wohnung verändert werden, um dort filmen zu können. Ein Mensch verhält sich auch mit ziemlicher Sicherheit anders, wenn er sich von einem Filmteam beobachtet fühlt und möglicherweise sogar darüber nachdenkt, wer und wie viele Menschen ihn später im Kino oder Fernsehen sehen werden.

Die Gestaltung der Bilder

Regie und Kamera arbeiten in der Regel mit einem Bildkonzept. Sie können sich beispielsweise entscheiden nur vom Stativ zu drehen oder ausschließlich mit einer Handkamera. Die Arbeit mit einer Handkamera lässt mehr Spontaneität beim Filmen zu und wirkt organischer als eine statische Kamera vom Stativ. Andererseits können die Bilder vom Stativ konsequenter gestaltet werden.

Die Dramaturgie eines Dokumentarfilms

Auch bei Dokumentarfilmen wird im fertigen Film nicht immer die chronologische Abfolge der Ereignisse wiedergegeben. Was ist der wirkungsvollste Anfang für einen Film, um die Zuschauer.innen gleich anzusprechen? Was könnte das Ende sein, mit dem oft ein Fazit gezogen werden soll? Durch welchen Aufbau lässt sich Spannung erzeugen? Diese Fragen stellen sich Dokumentarfilmer.innen genauso wie Spielfilmer.innen.

Der Schnitt eines Dokumentarfilms

Die Montage definiert einerseits die Dramaturgie eines Dokumentarfilms. Im Gegensatz zum Spielfilm, der nach einem Drehbuch gedreht wird, ist beim Dokumentarfilm erst bei der Aufnahme klar, welche Situationen später im Schnitt verwendet werden. Außerdem bestimmt der Schnitt den Rhythmus eines Films: Stehen die einzelnen Bilder lange, spricht man von einem langsamen Film. Wird jede Einstellung nur ganz kurz gezeigt, sagt man, der Film sei schnell geschnitten. Durch die Montage wird die Stimmung einer Szene rhythmisch verstärkt.

Dokumentarfilm und Musik

Viele Dokumentarfilme setzen gezielt Musik ein, um Atmosphären zu verdichten oder die Gefühle einer der Figuren zu unterstreichen. Musik ist ein stark emotional wirkendes Gestaltungsmittel. Manche Regisseur.innen, vor allem im Autorenfilm, empfinden den starken Effekt, der von Filmmusik ausgeht, als manipulativ und setzen Musik deshalb nur sehr sparsam ein.

07. Die Einstellungsgrößen im Film

Die verschiedenen Einstellungsgrößen bieten unzählige Möglichkeiten, eine Szene so umzusetzen, dass sie die gewünschte Wirkung hat und die gewollte Stimmung erzeugt.

- Der Wechsel von unterschiedlichen Einstellungsgrößen lenkt die Aufmerksamkeit des Zuschauers. Ein häufiger Wechsel der Einstellungsgrößen in einer Szene wirkt spannender, während ein seltener Wechsel ruhig oder sogar langweilig wirken kann.
- Beim Schnitt zwischen verschiedenen Einstellungsgrößen überspringt man in der Regel eine Größe, da sonst das Bild „springt“ (Beispiel: Halbnahe auf Groß ist möglich, Halbnahe auf Nah irritiert).
- Die Einstellungsgrößen sind nicht als festgelegte Regeln anzusehen.

Panorama



Landschaft, Übersicht

Totale



Abbildung einer oder mehrerer Personen, Umgebung dominiert

Halbtotale



Personen und Umgebung, ausgewogenes Verhältnis zwischen beidem

Amerikanisch



Ursprünglich aus Westernfilmen. Person ist „vom Colt aufwärts“ sichtbar

Halbnahe



Personen sind nicht von Kopf bis Fuß auf dem Bild zu sehen, die Gestik steht im Vordergrund

Nah



Brustbild einer Person, die Mimik ist wichtig

Close-up



Gesicht der Person, starke Betonung der Mimik, deutliche Sichtbarkeit des Gefühlsausdrucks

Detail



Teile des Gesichts oder bestimmter Objekte sind so dargestellt, dass sie das Bild füllen

08. Weiterführende Informationen

Der Film CHAMP

www.cassandraoffenberg.com

Homepage der Regisseurin Cassandra Offenberg.

www.dokfest-muenchen.de/Unterstufe_2020
Filmtrailer von CHAMP und Informationen zur Dokumentarfilmschule von DOK.education.

www.do-xs.de/wp-content/uploads/ECFA_Award_Begruendung_eng_final.pdf

Jurybegründung für den ECFA-Preis (Preis der European Children's Film Association) den CHAMP bei der Duisburger Filmwoche gewonnen hat.

Links zu den Themen des Films

Kampfsport für Kinder schafft Selbstbewusstsein:

www.deutschlandfunkkultur.de/boxenkarate-wendo-wie-kampfkunst-kinder-stark-macht.966.de.html?dram:article_id=420610

Ein ausführlicher Beitrag in Deutschlandfunk Kultur darüber, wie Kampfsport Kindern Selbstbewusstsein verschafft.

Krankheit eines Elternteils und der Bewältigungsprozess:

www.familienhandbuch.de/familie-leben/schwierige-zeiten/krankheit/KinderkrebskrankerEltern.php

Eine Info-Webseite für Familien, in denen ein Elternteil erkrankt ist mit der zentralen Fragestellung, wie die Kinder bei der Krankheitsbewältigung am besten zu unterstützen seien. (Vornehmlich mit dem Fokus auf Krebserkrankungen. Viele Aspekte lassen sich auf andere Krankheitsbilder übertragen.)

Wie Kinder und Jugendliche zu motivieren sind:

www.sueddeutsche.de/leben/expertentipps-zur-erziehung-motivieren-fuer-schule-und-ausbildung-1.1683575

Ein Interview mit der Erziehungswissenschaftlerin Petra Buchwald in der Süddeutschen Zeitung darüber, wie man das Durchhaltevermögen von Kindern und Jugendlichen stärken kann (z. B. durch Lob und Optimismus).

Weiterführende Links zum Thema Dokumentarfilm

www.dokmal.de

Interaktives Portal in dem Kinder und Jugendliche alles über Dokumentarfilme erfahren, vor allem wie sie Filme eigenständig produzieren. Auch kurze Dokumentarfilme für junge Menschen und dazugehöriges Unterrichtsmaterial für Lehrkräfte sind hier zu finden.

www.jungfilmszene.de/filmemachen/praxis.php?id=19&k=3

Auf dieser Seite finden sich kurze Texte zum Dokumentarfilm allgemein, außerdem Texte zur Recherche und Planung von Dokumentarfilmen, zu Objektivität und Fairness sowie zur Autorenperspektive im Dokumentarfilm.

www.filmlexikon.uni-kiel.de

Lexikon der Filmbegriffe mit mehr als 7000 Beiträgen herausgegeben von der Universität Kiel.

www.kinofenster.de

Onlineportal von der Bundeszentrale für politische Bildung und Vision Kino zur schulischen Filmbildungsarbeit mit Filmbesprechungen und Unterrichtsmaterialien zu aktuellen Kinofilmen.

www.dokfest-muenchen.de/DOKeducation_service

Linksammlung von DOK.education für junge Filmemacher:innen.

www.dokfest-muenchen.de/DOK_education
Ganzjähriges Schul- und Familienprogramm des Internationalen Dokumentarfilmfestival München.

09. Deutsche Dialogliste

Esma: Wir besuchen jetzt meine Mama und werden sie überraschen.

(Pause)

Sie schläft.

Meine Mama schläft gerade. Das ist meine Tante, die auch zu Besuch gekommen ist. Sag mal Hallo.

Tante: Hallo.

Esma: Das sind meine Schwester und meine Cousine, die da gerade was am Laptop machen. Und wir sind jetzt noch ne Weile hier, weil meine Mutter schlafen muss. Sie ist müde von den vielen Schmerzmitteln, die sie ihr geben.

(längere Pause)

Trainer: Esma, viel Glück!

Kämpf' einfach. Mach' so viel, wie Du leisten kannst. Bleib immer in Bewegung, bleib nicht stehen. Dominiere. Alles klar? Zeig ihr, wer hier der Boss ist.

(längere Pause)

Oma: Komm her.

So sieht es aus, als wäre ich diejenige, die gekämpft hat.

Mein kleines Mädchen ist jetzt schon eine Kämpferin.

Esma: Ja.

Oma: Und wann kommt das Geld?

Esma: Die geben mir 50€ pro Wettkampf.

Oma: Für einen Wettkampf? Wirklich?

Esma: Ja.

Oma: Warum 50€?

Esma: Weiß ich nicht.

Oma: Wenn Du mal europäische Meisterin bist ...

Esma (unterbricht sie): Das dauert doch noch, jetzt bin ich ja noch jung.

(Pause)

Mutter: Brauchst Du Hilfe?

Esma: Ja, ich weiß nicht ob ... Ich hab' auch ziemlichen Hunger.

Mutter: Tschüss.

(Pause)

Esma (aus dem Off): Ich hab' bisher insgesamt 24 Wettkämpfe gekämpft. Und ich hab' nur drei verloren.

Trainer: Links, rechts, Brust. Komm von hier.

Gut. Höher. Komm weiter. Sie ist groß. Komm schon. Wir müssen es schaffen das drei Minuten durchzuhalten. Sie hat den körperlichen Vorteil, dass sie größer ist. Bleib nie einfach vor ihr stehen. Eins, zwei. Ja gut, genau so. Sie hat's auf Dich abgesehen. Die wird Dich kriegen.

Esma: Am 16. Dezember habe ich einen Wettkampf gegen Carmen. Sie hat mich schon mal geschlagen. Das war bisher mein härtester Wettkampf, deswegen muss ich so hart trainieren.

Trainer: Letztes Mal waren wir nicht wirklich vorbereitet. Jetzt sind wir es aber. Wir legen alles darauf an, okay? Es kann so oder so ausgehen. Wir könnten gewinnen oder wir könnten verlieren, okay? Unser Ziel ist der Sieg, okay? Und wir haben alles getan, um das zu bekommen, was wir wollen, okay? Und wir wollen gewinnen. Also hab' Vertrauen in Dich selbst, so wie ich. Okay?

Esma: Ja. Danke Dir.

(Pause)

Esma (aus dem Off): Mein allergrößter Traum ist eine A-Klasse-Glory-Kämpferin zu werden. Du bekommst kaum Geld bis Du ein A-Klasse-Glory-Kämpfer bist. Dann würde ich mir richtig viele Autos kaufen und ein richtig schönes Haus.

Esma (nicht mehr aus dem Off): Ich will in die Geschichte eingehen. Sodass mich jeder kennt und weiß, dass ich die Beste bin.

(Pause)

Mutter: Ich geb' Dir noch was.

Esma: Ich nehm' mir schon. Das ist genug.

Mutter: Noch ein bisschen mehr.

Esma: Also können wir Dich besuchen?

Mutter: Natürlich könnt Ihr mich besuchen.

Esma: Und in den ersten zehn Tagen?

Mutter: Ich kann jeden Tag besucht werden.

Esma: Okay.

Mutter: Ich werde wahrscheinlich ein bisschen müde sein und nicht so gesprächig, aber Du kannst mich immer besuchen kommen. So ... und nach den drei Wochen bin ich mit allem fertig. Keine Krankenhäuser mehr.

Esma: Und dann ist alles wieder in Ordnung und Du bist wieder fit? Oder kann es nochmal kommen?

Mutter: Nein, das kann nicht nochmal kommen. Das was ich gerade durchmache, wird aufhören.

Esma: Okay.

Mutter: Es kann noch manchmal weh tun, aber dafür werden die mir auch Medikamente geben. Also das wird alles ...

Esma: Okay..

Mutter: Okay, Essie? Das wird alles gut werden.

Esma: Ja, ich hoffe es ... ja.

Mutter: Trainiere und gib Dein Bestes. Das ist das Wichtigste.

Trainer: Streckt Eure Arme aus!

Esma (aus dem Off): Zurzeit verbringt sie zwei oder drei Wochen im Monat im Krankenhaus. Sie hat dann große Schmerzen und hat Krämpfe.

(Pause)

Esma: Ich hab' keine Angst, dass ich verliere.

Trainer: Was dann?

Esma: Dass ich einfach erstarre oder so was. Ich weiß nicht, es ist nur so ein komisches Gefühl.

Trainer: Aber Du hast gerade eine Glücksträhne, Du hast sie alle erledigt. Warum sollte das bei Carmen anders sein? Du hast auch schon gegen andere große Mädchen gekämpft.

Esma: Stimmt.

Trainer: Was Du mit den anderen Mädchen gemacht hast, kannst Du auch mit Carmen machen. Du hast noch ein Hühnchen mit ihr zu rupfen.

Freundin: Esma!

Esma: Hi.

Freundin: Hey.

Esma: Hast Du Hunger?

Freundin: Ne, ich hab' nur Spaß gemacht.

Esma: Es ist aber Schwarzbrot.

Freundin: Schwarzbrot?

Esma: Ja, ich hab' nur Schwarzbrot.

Esma (aus dem Off): Bei anderen Wettkämpfen werde ich nicht nervös, bis ich im Ring stehe. Aber das ist halt ein Rückspiel: Ich werde gegen jemanden kämpfen, die mich schon einmal besiegt hat und ich werde beweisen müssen, dass ich viel besser bin.

Trainer (im Video): Verdammt nochmal!

(längere Pause)

Freundin: Wo bist Du?

Esma: Hier drüben. Hier lang. Croissants, Kekse. Den hier oder den? Ne, für mich, den oder den?

Kumpel: Esma, was machst Du denn? Du musst bei Deinem Gewicht bleiben.

Esma: Soufiane, vielleicht brauchst Du Haferflockenbrei. Für Babys.

Kumpel: Du bist heiß.

Esma: Du solltest in Leggings kämpfen, Ferdi. Du solltest in Leggings kämpfen.

Esma (aus dem Off): Ich hab' mit Kickboxen angefangen, weil ich gestresst war. Ich war oft wütend und aggressiv. Nach einer Trainingseinheit ging es mir immer besser.

Esma: Aaaaah, ich werd' hinfallen!

Esma (aus dem Off): Ich hab' einem Klassenkameraden die Nase gebrochen, weil er mich genervt hat. Ich hab' mich mal an der Schule geschlägert, weil jemand über meine Mutter geredet hatte.

Ich hab' einfach Angst, dass es schief geht.

Ich weiß nicht ... wenn es bei ihr nicht besser wird und die Krankheit weiter schlimmer wird, werde ich ohne meine Mutter leben müssen.

Esma: Wir besuchen meine Mutter, sie ist gestern ins Krankenhaus gekommen. Und es geht ihr ein bisschen besser als gestern. Und ... ja ... jetzt gehen wir zu ihr.

Esma (aus dem Off, am Telefon): Ich bin gestern von der Schule heimgekommen und habe es dann erfahren. Sie hatte sehr große Schmerzen und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Ja.

Trainer: Zwei. Zwei. Mach noch einen hohen Stoß dazu. Ja? Und jetzt mach es perfekt, ja? Komm! Hey, steh auf! Komm schon! Aufgeht's, aufgeht's. Bist Du müde?! Bist Du müde?

Esma: Nein.

Trainer: Mach'! Direkter Haken. Esma, Esma! Arbeite! Der Kampf ist nächste Woche. Komm! Gut so! Gut so! Direkter Schlag. Komm! Komm! Kämpf! Komm schon. Komm schon! Esma, behalt Deine Hände oben. Behalt Deine Hände oben. Du kämpfst nächste Woche, nicht ich!

(längere Pause)

Trainer: Du wirst nächste Woche gewinnen.
Trotz allem. Verstehst Du mich?

Esma: Ja.

Trainer: Du wirst gewinnen. Du musst weitermachen. Konzentrier Dich auf den Wettkampf, Du kannst da jetzt nicht hängenbleiben ... Weißt Du, Dinge passieren, die können wir nicht kontrollieren. Sie ist krank und im Krankenhaus, aber das sollte nicht Dein Leben bestimmen. Ich verstehe, dass Du traurig bist. Das tut mir leid für Dich. Das ist echt ... das ist hart. Aber Du musst weitermachen. Du kannst nicht einfach aufhören, zur Schule zu gehen oder aufhören, Deine Träume zu verwirklichen, wenn jemand krank wird. Es ist Deine Mutter, das versteh ich ...

Esma: Ich bin nicht so eine offene Person. Normalerweise erzähle ich nicht alles. Weil, ich weiß auch nicht, ich mag es nicht, traurig zu sein. Ich will zeigen, wie stark ich bin, wie ich mit allem umgehen kann. Aber manchmal klappt das einfach nicht.

Esma (aus dem Off): Ich muss einfach alles tun, was ich kann, dann werde ich automatisch gewinnen. Es gibt keine Alternative.

(längere Pause)

Mutter (aus dem Off, am Telefon): Trainiere, gib Dein Bestes. Das ist das Wichtigste.

Trainer: Hab' nur keine Angst.

Esma: Ich hab' keine Angst. Ich hab' lange Zeit auf sie gewartet.

(längere Pause)

Trainer: Fang' direkt richtig an!

(kurze Pause)

Okay, Es, konzentrier' Dich auf den Kampf.

(kurze Pause, Anfeuer-Rufe)

Gute Arbeit, so geht das!

(längere Pause, Anfeuer-Rufe)

Stell Dich hin, steh auf! Gut gemacht, gut gemacht!

Moderator: Und die Gewinnerin ist ... Carmen de Jong.

Trainer: Esma! Komm jetzt raus. Esma, Du machst jetzt besser die Tür auf oder ich mach sie selber auf und dann hast Du aber echt ein Problem. Komm. Komm!

Esma: Die kann doch gar nichts!

Trainer 1: Nein, aber sie geht nach vorne.

Trainer 2: Esma, okay? Und die Richter sehen das. Das hat nichts mit dir zu tun, okay? Du hast Dein Bestes gegeben, okay? Du hättest in besserer Verfassung sein können. Daran arbeiten wir jetzt eben noch mehr. Und Du wirst das so machen, wie ich es Dir sage.

Trainer 1: Und Du hast nicht verloren.

Trainer 2: Das bedeutet nur, dass Du ab jetzt noch härter trainieren wirst. Zumindest hoffen wir das. Oder Du gibst auf und bleibst weg. Aber Du lernst mehr von verlorenen Wettkämpfen.

Trainer 1: Du hast das großartig gemacht, ich schwör's.

(längere Pause)

Esma (aus dem Off): Um die Beste zu sein, muss man die Besten schlagen. Ich hab' noch drei Wettkämpfe gegen noch bessere Mädchen vor mir und ich werde noch härter trainieren müssen. Man lernt aus seinen Fehlern und man muss nochmal gegen sie kämpfen, wenn man die Beste sein will. Also muss man immer weitermachen, weiterkämpfen. Wenn meine Mama das kann, dann kann ich das auch.

Esma (aus dem Off, am Telefon): Hi.

Mutter (aus dem Off, am Telefon): Hi.

Esma: Was machst Du gerade?

Mutter: Was kann ich hier im Krankenhaus denn schon machen? Party?

Esma (lacht): Party. Ich komm' später auch, ok?

Mutter: Ja mein Schatz.

Impressum

Autorin: Isabella Willinger

Lektorat: Tami Born

Leitung: Maya Reichert

Grafik: Kai Meyer

Internationales

Dokumentarfilmfestival

München 2020

© DOK.education,

www.dokfest-muenchen.de